

In diesem Heft

lesen Sie:

| | |
|---|----|
| Liebe Mitglieder unserer Caritas-Gemeinschaft <i>Renate Heinzmann</i> | 74 |
| Einheitlichkeit ist sinnvoll <i>Ute Herbst</i> | 76 |
| Eine unerschrockene Weg- weiserin / <i>Andreas Wollasch</i> | 81 |
| Adelheid Testa öffnet den Blick für das Wesentliche <i>Robert Zollitsch</i> | 86 |
| Neubeginn / <i>Karl W. Wolf</i> | 87 |
| Hebammenausbildung an der Fachhochschule | 90 |
| Liebe Mitglieder – neue Mitgliedsbeiträge | 91 |
| Gestorbene | 91 |
| Termine | 92 |
| Bücher | 93 |
| Eine Pionierin für die Pflegeberufe | 95 |
| Die „Neuen“ | 95 |
| Weihnachtsgruß | 96 |

56. Jahrgang 2004 / ISSN 0948-003X

Herausgeber:

Caritas-Gemeinschaft für Pflege- und
Sozialberufe e.V.

Maria-Theresia-Str. 10 · 79102 Freiburg i. Br.

Telefon (07 61) 7 08 61-0

Telefax (07 61) 7 08 61-116

e-mail: caritasgemeinschaft.freiburg@t-online.de

Internet: www.caritasgemeinschaft.caritas.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Renate Heinzmann

Sparkasse Freiburg - Nördlicher Breisgau,

Konto-Nr. 2 017 091, BLZ 680 501 01

Missionsdienst: Postgiroamt Karlsruhe

644 55-756, BLZ 660 100 75

Erscheinungsweise: jährlich 4 Hefte

Bezugspreis jährlich: 24,55 € zuzüglich Porto,

für Mitglieder im Beitrag enthalten.

Gesamtherstellung:

Kniebühler-Druck, 79331 Teningen

Seite

Liebe Mitglieder unserer Caritas-Gemeinschaft

Von Franz Schubert gibt es eine Sinfonie, die den Titel „Unvollendete“ trägt. Der große Künstler hat den letzten Satz nie vollendet, obwohl er noch viele Meisterwerke geschrieben hat. Einer seiner Schüler hat, viel später, einen Schluss hinzukomponiert. Er konnte es nicht ertragen, dieses Werk so stehen zu lassen und es nie geschlossen aufführen zu können. Unvollendet sein, etwas unvollendet lassen. Das ist schwer auszuhalten. Allen Bemühungen zum Trotz stellen wir immer wieder fest, dass es uns nicht gelingt, eine friedvolle und gerechte Gesellschaft aufzubauen, sie zu erhalten. Eher geht die Schere weiter auseinander. Reiche, Gesunde werden begünstigt, sozial Schwache, Kranke benachteiligt. Die angedachten politischen Veränderungen sind wenig ausgewogen, treffen selten die Ist-Situation des Einzelnen.

Wohl gemerkt, es geht mir nicht darum, dass alles so bleiben soll, wie es einmal war. Diese Erinnerungen sind oft trübe-

risch. Veränderungen müssen sein. Veränderungen bringen immer Unsicherheit, denn die Zukunft ist, weil nicht statisch, immer unwägbare. Es gibt keine Garantie für das Gelingen. Ergebnisse sind nicht definitiv vorhersehbar, etwas wird immer unvollendet sein und bleiben.

In der Berufsgeschichte der Pflege und im Gesundheitswesen haben wir eine lange Erfahrung mit Reformen, mit Neuanfängen, mit Nachbesserungen. Mit der vor über zehn Jahren begonnenen Professionalisierung der Pflege und der Einrichtung von Pflegestudiengängen haben wir viel Hoffnung in die Weiterentwicklung der professionellen Pflege gesetzt.

Der Deutsche Pflegerat e.V. – Bundesarbeitsgemeinschaft der Pflegeorganisationen und des Hebammenwesens – hat sich für eine einheitliche, neutrale Registrierung der Pflegenden positioniert. Wir begrüßen dies, weil es ein weiterer Schritt auf dem Weg der Professionalisierung ist.